

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3370

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3370



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Professor Reto Knuttis Belehrungen

Klima, die politische Spielwiese für Wissenschaftler

Von Hans Geiger, em. Professor für Bankwesen, Weiningen

In einer Woche stimmen wir ab über das CO₂-Gesetz. Ob es angenommen wird oder nicht, hat Einfluss auf die Wirtschaft und Bevölkerung der Schweiz.

Keinen Einfluss hat der Ausgang der Abstimmung auf das schweizerische und das globale Klima. Und keinen Einfluss hat es auf die Klimadiskussion. Das Thema bleibt oben auf der politischen Traktandenliste, mindestens falls nicht eine ernsthafte Wirtschaftskrise die Welt erschüttern sollte. 2020 hat gezeigt, dass die CO₂-Reduktionsziele dank dem Corona-bedingten Wirtschaftseinbruch erreicht wurden.

Klimapolitik und Klimawissenschaft

Die Wissenschaft engagiert sich stark in der Klimadiskussion. Das ist richtig und wichtig. Es ist der wissenschaftliche und technische Fortschritt, der uns den höchsten Lebensstandard aller Zeiten erreichen liess, und damit verbunden auch den höchsten Ausstoss an Treibhausgasen.

Die Wissenschaftler sollten sich dabei an die Regeln der Wissenschaft halten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler engagieren sich auch in der Klimapolitik. Auch das ist richtig. Falls sie als Wissenschaftler wahrgenommen werden wollen, müssen sie auch in der politischen Diskussion die Regeln der Wissenschaft befolgen. Sonst werden sie halt gewöhnliche Politiker, ohne den Bonus der Wissenschaftlichkeit.

Die Botschaft: Ich bin die Wahrheit

Der Klimawissenschaftler Reto Knutti kämpft an vorderster Front für das CO₂-Gesetz. Die «Weltwoche» wirft ihm vor, die Wissenschaft zu frisieren. Sie beschreibt Knutti als Wissenschaftler, «der mit religiösem Eifer an der

Weltrettung arbeitet». Das ist ein happiger Vorwurf für den ETH-Professor für Klimaphysik, der gleichzeitig Delegierter der Schulleitung für Nachhaltigkeit ist, und der «für seine Leistungen in der Erforschung des Klimawandels und für die Vermittlung seiner Erkenntnisse an die Öffentlichkeit» mit dem Preis der Stiftung Dr. J.E. Brandenberger 2018 ausgezeichnet wurde.

Die Auslegeordnung der Fakten

Seine Entgegnung in der «Weltwoche» vom 27. Mai stellt Knutti unter den Titel «Naturgesetze sind keine Glaubenssache». Er sieht sich als Wissenschaftler diskreditiert und beansprucht für «Entscheide von gesellschaftlicher Tragweite wie den Klimaschutz», dass «eine saubere Auslegeordnung der Fakten primär die Aufgabe der Wissenschaftlerinnen und Ingenieure» sei.

Offensichtlich gehört für Knutti auch die Auswahl der Fakten zum Privileg der Wissenschaft. Damit will er auch die Traktandenliste der Politik bestimmen. Politiker sehen das anders.

Meine Auslegeordnung

Als politisch Interessierter und klimawissenschaftlicher Laie sehe ich die Auslegeordnung der Fakten wie folgt:

Die Klima-Erwärmung bringt Vor- und Nachteile. Knutti sagt dazu, die Auswirkungen des Klimawandels seien «vielfältig, aber vorwiegend negativ». Über das Positive verliert er kein Wort, das «vorwiegend Negative» sollen wir ihm einfach abnehmen. Mit Verlaub, das ist keine Auslegeordnung der Fakten, Knutti verbreitet seine Glaubenssache und spielt mit seiner Glaubwürdigkeit.

Gemäss Weltklimarat IPCC beträgt der globale Temperaturanstieg seit der vorindustriellen Zeit bis zum Jahr 2017 etwa 1° Celsius. Gegenüber der letzten Eiszeit vor rund 20'000 Jahren beträgt die Erwärmung 6° Celsius. Die Klima-Experten behaupten, die Klima-Erwärmung seit der Industrialisierung sei vom Menschen gemacht und vor allem abhängig vom Ausstoss von CO₂. Der Temperaturanstieg seit der letzten Eiszeit ist dagegen nicht dem Menschen anzurechnen.

Die schädliche CO₂-Belastung durch die Menschheit ist schnell berechnet. Man multipliziert die Anzahl Menschen mit dem CO₂-Ausstoss pro Person. Zu Beginn der Industrialisierung um 1800 lebte rund eine Milliarde Menschen auf der Erde, heute sind es über 7,5 Milliarden. Alle Menschen wollen mehr Wohlstand. Während Jahrhunderten nahm der Wohlstand des Menschen proportional zu seinem Energieverbrauch zu. Und die Energie-Erzeugung produziert auch heute noch sehr viel CO₂.

Rezepte für die Klimapolitik

Ein Grundrezept der Klimapolitik lautet damit: Weniger Menschen oder weniger Wohlstand. Wir finden die zwei Begriffe nicht in der «Auslegeordnung der Fakten» des Wissenschaftlers Reto Knutti. Das wäre politisch nicht korrekt.

Ein zweites Grundrezept: Die wichtigste Massnahme zur Reduktion des CO₂-Ausstosses besteht im Ersatz fossiler Brennstoffe durch Elektrizität. Für deren CO₂-freie und umweltfreundliche Erzeugung gibt es eine erprobte Technologie: Nukleartechnologie: Ein Beratergremium der EU-Kommission beurteilt Atomkraft in einem neuen Gutachten als nachhaltig. Wir finden das Thema nicht in der Auslegeordnung von Reto Knutti. Geht es ihm auch hier um seine «Glaubenssache»?

Klimageschichten

Reto Knutti erzählt bei seinen Auftritten gerne Geschichten und zeigt dabei eindrückliche Bilder vom Rückgang des Aletschgletschers. Ich habe eine ähnliche Geschichte: Seit ich vor rund sechzig Jahren den Morteratschgletschers (oberhalb Pontresina) erstmals begangen habe, ist dieser um rund 1'500 Meter geschrumpft. Das ist eindrücklich und wirft die Frage auf, wie es dazu kommen konnte.

Ein neuer Fund macht die Theorie von der menschengemachten Klima-Erwärmung etwas weniger eindrücklich. Kürzlich wurden am Ende des Morteratschgletschers mehrere Lärchen-Stämme gefunden, deren Alter von Wissenschaftlern auf rund 10'500 Jahre geschätzt wird. Der Gletscher war damals deutlich kleiner als heute, die Temperatur deutlich höher. Die damalige Klima-Erwärmung war bestimmt nicht menschengemacht.

Und noch eine Geschichte aus dem Limmattal, wo ich wohne. Hier lag vor gut 20 000 Jahren der Linth-Rheingletscher. Im Bezirkshauptort Dietikon war die Eismasse rund 250 Meter dick. Gottlob hat sich seither das Klima erwärmt.

Hans Geiger